

Filztradition in der Türkei

Filz, seit unbekannter Zeit das wichtigste und auf einfache Weise herzustellende Material der zentralasiatischen Nomaden, hat sich bis heute in der Türkei mit einer eigenen Tradition lebendig erhalten.

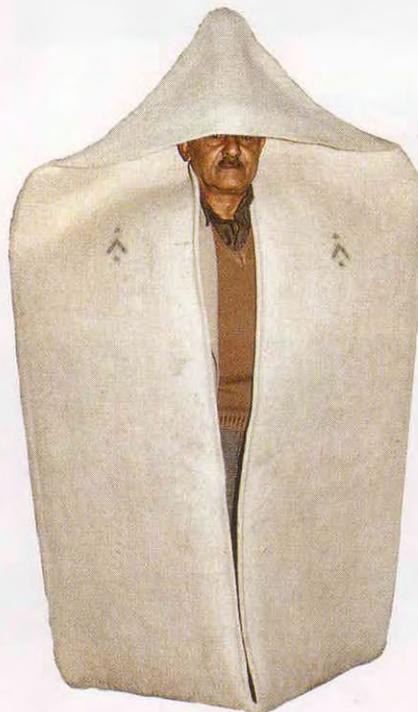
Von den Mongolen und den verschiedenen Turkvölkern sind uns vor allem ihre Filzbehäusungen bekannt, daneben aber auch ihre Teppiche, gemustert und verziert in den verschiedensten Techniken. Von den einst zahlreichen Gegenständen aus feinstem Filz – Kleider, Kopfbedeckungen, Stiefel, bestickte Gebetsfilze, Teppiche, Tierdecken usw., im 15. und 16. Jh. vor allem in riesigen Mengen hergestellt für die Kriegsheere der Osmanischen Herrscher –, sind heute nur noch wenige Objekte in Gebrauch. Sehr beeindruckend sind die kastenförmigen Hirtenmäntel *kepenek*. Für den religiösen Bereich werden heute auch wieder die hohen Filzhüte für die Tanzenden Derwische hergestellt, deren Entstehung bis in seldschukische Zeit zurückgeht. Neben diesen von Handwerkern geschaffenen Filzen findet man aber mit viel Glück auch noch Filz, der von den halbnomadisch lebenden Bauern und yürüken für den Eigengebrauch gemacht wird. In ihren Winterdörfern *kışla* erarbeiten diese ihre Hirtenmäntel, Schlafunterlagen oder Filze zum Bedecken ihrer Sommerhütten auf den Weideplätzen *yayla*. Noch bis vor wenigen Jahren haben die Frauen die gemusterten Teppiche ebenfalls selber hergestellt. Heute werden diese aber auf den Märkten gekauft:

Und so wird Filz gemacht: Bei der Schafschur wird die Wolle in langfaserige Wolle zum Spinnen und Weben und kurzfaserige Wolle zur Filzherstellung sortiert. Saubere und qualitativ gute Wolle wird ungewaschen gelockert, entweder von Hand mit dem Holzbogen, durch Schlagen

der gespannten Darmsaite oder in mechanisierten Werkstätten mit der Kardmaschine. Auf einer ausgebreiteten Schilfmatte wird die Wolle locker mit einem kleinen Holzrechen aufgeschichtet. Für die gemusterten Teppiche mit den für Filz typischen gerundeten Motiven werden aber die Muster aus geschnittenen, farbigen Filzstreifen vor dem Aufschichten der Wolle direkt auf der Schilfmatte ausgelegt und somit während der weiteren Filzherstellung automatisch miteingefilzt. Diese verblüffend einfache Art der Musterbildung gilt wohl als die älteste Musterungstechnik für Filz.

Die aufgeschichtete Wolle, mit wenig leichtem Seifenwasser eingespritzt, wird nun satt in die Schilf-

Hirtenmantel kepenek mit Kapuze



Walken der Filze mit den Unterarmen

matte eingerollt, verschnürt und durch Rollen und Treten mit den Füßen auf dem Werkstattboden vorgefilzt. Diese erst leicht gefilzte oder vorgefilzte Fläche kann in diesem Zustand geformt werden. Aus einem grossen vorgefilzten Rechteck entsteht so z.B. durch hälftiges Falten und Verfilzen der drei offenen Seiten der Hirtenmantel. Mit dem anschliessenden Walken und der Verwendung von aufgekochter Seifenlauge werden die starke Verfilzung und das Einfilzen bis um einen Viertel oder einen Drittel erreicht. Gewalkt wird entweder auf Holztischen mit den Unterarmen, auf dem Boden mit den Knien oder mit Walkmaschinen. Die fertigen Filze werden mit einem flachen Holz glattgestrichen. Der Hirtenmantel wird in der vorderen Mitte und an der unteren Kante aufgeschnitten und ohne ausgewaschen zu werden zum Abtropfen und Trocknen ins Freie gehängt.

Text und Fotos:
Marlène Lang

Frau Lang ist Mitarbeiterin am Museum für Völkerkunde in Basel. Zur gegenwärtigen Ausstellung *Keçe – Filz in der Türkei* hat sie eine Broschüre zusammengestellt, welche im Museum erhältlich ist. Die Ausstellung dauert bis Frühjahr 1996.